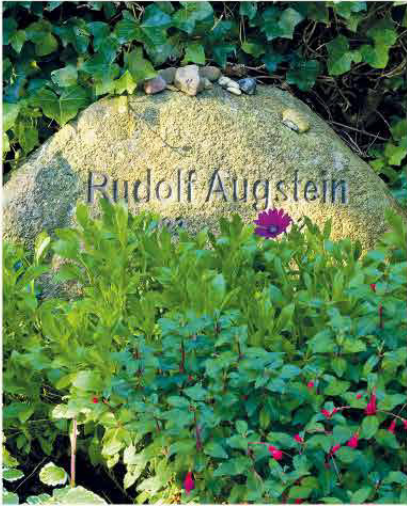


Silke von Bremen

Susanne Matthiessen (Hg.)

Wind Wellen Ewigkeit

Geschichten
von Sylter Gräbern



Wachholtz

Wind Wellen
Ewigkeit

Silke von Bremen
Susanne Matthiessen (Hg.)

Wind Wellen Ewigkeit



Geschichten
von
Sylter Gräbern

Inhaltsverzeichnis

Silke von Bremen, Susanne Matthiessen

Vorwort 7

Wolfram Bickerich **Der Gernegroß** 21

Rudolf Augstein – gern gesehen, aber selten erblickt
1923–2011

Martin Tschepe **Ein Sylter Wassermensch** 29

Uwe Drath – der erste Wellenreiter Deutschlands
1927–2021

Anna Katharina Wöbse **Bundis Hoog als Programm** 39

Klara Enss – von der distinguierten Vermieterin
zur engagierten Inselaktivistin
1922–2001

Claudia Thesenfitz **Tour de Frank** 49

Charlott Frank – auf dem Drahtesel nach Sylt
1915–1982

Silke von Bremen, Susanne Matthiessen **Kinder, Kinder** 59

Merret Lassen – eine Sylter Legende
1789–1869

Susanne Matthiessen **Nicht von dieser Welt** 67

Edith Mateika – Ballkönigin

und Konditorin

1939–2022

Jan Brandt **Der bekannteste Unbekannte** 77

Harm Müsker – auf dem Weg in die

Heimat gestrandet auf dem

Heimatlosenfriedhof

1872–1890

Susanne Matthiessen **Eine Sylter Tellerwäscher-Story** 89

Fisch-Fiete – vom Fischhandel zum

legendären Fischrestaurant

1914–1972

Ole von Beust **Eine Sylter Alltagsheldin** 101

Christa von Pirch – alles für andere

1943–2012

Robert Eberhardt **Liegeplatz mit Sicht aufs Watt** 111

Fritz J. Raddatz – selbstbestimmt

bis in den Tod

1934–2015

Anja Goerz **Pionierin in der evangelischen Kirche** 121

Hannelore Frank – die Sylter Pastorin und

»Das Wort zum Sonntag«

1927–1973

Silke von Bremen **Heimatsuche auf Sylt** 133

Fabian von Schlabrendorff – Widerstand

als Lebensthema

1907–1980

Birgit Haustedt **»Insel der Seligen«** 141

Peter Suhrkamp – Zuflucht im Kampener

Haus mit Reetdach

1891–1959

Silke von Bremen **Die Diskretion in Person** 151

Clara Tiedemann – vollendete Gastgeberin

im Haus Kliffende

1891–1979

Anmerkungen/Literaturangaben 165

Bildnachweise 167

Die Autorinnen und Autoren 169

Silke von Bremen, Susanne Matthiessen

Vorwort

*Denn jeder einzelne Mensch ist schon eine Welt,
die mit ihm geboren wird und mit ihm stirbt,
unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte.*

Heinrich Heine

Schon von weitem ist er zu sehen, der imposante Kirchturm von St. Severin auf Sylt. Vor Jahrhunderten auf einer Anhöhe erbaut, überragt er Keitum, das einstige Zentrum der Insel, die flach gewellte Landschaft und das Meer. Die Kirche ist umgeben von einem Friedhof, der zu den bekanntesten Nordfrieslands gehört und von dessen Nordseite aus sich der Blick übers Wasser bis zum Horizont im Unendlichen verliert. Das Land ist karg. Es scheint ständig ein Wind zu wehen, der bei Ebbe den unverwechselbaren Geruch des Wattenmeeres über die Gräber trägt und bei Flut das Salz der See.

An diesem Ort begraben zu sein, heißt, seit Generationen zu dem alten Kirchspiel zu gehören, das einst acht Dörfer umfasste. Doch nicht nur die Sylter fanden hier ihre letzte Ruhe, in den letzten Jahrzehnten sind immer mehr »Fremde« hinzugekommen, die im Laufe ihres



Die Westerländer Kirche St. Niels wurde 1635 aus den Resten der Eidumer Kirche erbaut. Der Brunnenplatz, umstanden mit alten Grabsteinen, im östlichen Teil des Friedhofs ist ein Raum der Begegnung.

Lebens die Insel für sich entdeckt und damit einen Ort gefunden hatten, mit dem sie sich für alle Ewigkeit verbinden wollten. Namhafte Persönlichkeiten ebenso wie Unbekannte liegen auf den Gottesäckern der Insel, denen eines gemeinsam ist: in dieser Erde und unter diesem weiten Himmel überdauern zu wollen.

Ihnen widmen wir dieses Buch. An sie wollen wir erinnern. In einer schnelllebigen Zeit braucht es den Blick zurück, weil sich das Heute aus dem Gestern erklärt. Menschen haben auf Sylt Spuren gelegt, denen wir folgen, ohne es zu wissen. Manche von ihnen kennt man, andere hat man längst vergessen, doch sie alle haben diese Insel mitgeprägt – und sind gleichzeitig von ihr geprägt worden. So verschieden ihre Wege auch waren, hier kreuzten sie sich. Die Friedhöfe der Insel erzählen davon – leise, eindrücklich, unübersehbar.

Wer sich auf Sylt nicht nur literarisch auf Zeitreise begeben möchte und dafür einen der acht Friedhöfe besucht, wird über die Vielzahl und die zum Teil außergewöhnliche Ausgestaltung der Gräber überrascht sein. Besonders eindrucksvoll sind die Friedhöfe an den ältesten Kirchen,

St. Martin in Morsum, St. Severin in Keitum und St. Niels in Westerland, auf denen seit Jahrhunderten bestattet wird.

Dort kann man sie noch entdecken, die ältesten Grabsteine der Insel. Es handelt sich um schlichte, abgeflachte Findlinge aus der Eiszeit, meist aus Granit und deshalb zu hart für eine aufwendigere Bearbeitung.





Zu den ältesten Kirchen der Insel gehört St. Martin von Morsum, die niemals einen gemauerten Glockenturm erhielt.



Der Grabstein von Inken und Uwe Peters, die 1759 das heutige Sylt Museum erbauten, ist einer der schönsten der Insel.



Der »Neue Friedhof« von Westerland wurde 1908 angelegt und gehört heute zu den seltenen Parklandschaften der Insel.

Auf den Inselfriedhöfen – darunter der Heimatlosenfriedhof in Westerland und der sogenannte »Ehrenfriedhof« im Friedrichshain – finden sich knapp 10 000 Grabstellen. Weniger als die Hälfte davon sind noch belegt.

Und nicht zu vergessen das Meer, es ist wohl der größte Friedhof der Insel. Zum einen, weil es die unterschiedlichsten Gründe für eine Seebestattung geben kann, zum anderen, weil die Nordsee vor allem in früheren Zeiten immer wieder Menschen in den Tod gerissen oder Schiffe vor der Insel zum Kentern gebracht hat. Seit 1600 sind in Nordfriesland über 800 Strandungen belegt, eine Vielzahl davon vor der langen Küste der Insel Sylt. Und nur wenige der Ertrunkenen wurden angespült. Von ihnen erzählt der Heimatlosenfriedhof in Westerland. Wer die Aufzeichnungen der Strandvögte studiert, darf lesen, dass das, was hier von der Nordsee ausgeworfen wurde, nichts mit einer »schönen Leich«, wie die Wiener zu sagen pflegen,





Zu den unbekannstesten aber schönsten Friedhöfen der Insel gehört der versteckt gelegene Gottesacker von List.



Der Kirchhof von Keitum ist aufgrund seiner Lage und den besonderen Gräbern über die Grenzen der Insel hinaus bekannt.

zu tun hat. Am 15. Dezember 1867 muss der Strandvogt wieder einen Ertrunkenen bergen, er notiert später im Strandungsprotokoll: »Eine männliche Leiche in der Nähe von Pröstgap angetrieben. Dieselbe war sehr in Fäulnis übergegangen. An Kopf und Händen war nur noch Schädel und Knochen vorhanden. ... über dem einen Bein befand sich ein sogenannter Fischerstiefel welcher bei dem anderen fehlte. Bekleidet war sie mit einer Buckskin Hose, welche größtenteils zerfetzt, einer blauwollenen Unterhose, zwei blauwollene Hemden, graue Weste und grauwollenen Strümpfen. Ein seidenes Tuch war um den Leib gebunden und um den Hals ein seidenes mit einem wollenen drüber. Besondere Kennzeichen waren nicht vorhanden. ... Das Alter der betreff. Person mag wohl 30–40 Jahr gewesen sein.«

Der Heimatlosenfriedhof ist die letzte Ruhestätte von all den Angespülten, deren Familien nie erfahren haben, was geschehen war. Hier steht jedes namenlose Kreuz auch für Angehörige, die in Ungewissheit lebten, hofften und nicht wissen konnten, dass die Ertrunkenen am Fuße der Sylter Dünen begraben worden waren.

Zu den ältesten Zeugnissen der Bestattungskultur auf der Insel gehört der Denghoog, ein faszinierendes Großsteingrab, das schon vor mehr als 5000 Jahren in Wenningstedt angelegt wurde. Auch wenn niemand mit Sicherheit sagen kann, ob der Denghoog ursprünglich als Grabanlage gebaut wurde, können Forscher an dieser Stelle 20 bis 45 Bestattungen nachweisen. So geht die Sylter Friedhofskultur tatsächlich bis in die Zeit von Stonehenge zurück. Jede Epoche danach hat mit ihren Grabstätten eindrucksvolle Spuren hinterlassen, die bis heute auf den verschiedenen Friedhöfen zu finden sind. Jeder dieser besonderen Orte hat eine eigene Atmosphäre, die die Erkundung lohnt.

Wind Wellen Ewigkeit – dieser Titel steht nicht nur für die einzigartige Landschaft Sylts, in die die Friedhöfe eingebettet sind, son-

dern auch für das Vermächtnis derer, die hier gelebt haben. Dieses Buch lädt dazu ein, den Verstorbenen der Insel näherzukommen: ihren Geschichten, ihren Wegen, ihrer Zeit. Es sind Zeugnisse eines reichen Lebens auf begrenztem Raum. Sie machen sichtbar, was Sylt war – und was Sylt ist. Die Porträts in diesem Buch stammen von Autorinnen und Autoren, die Sylt und seinen Menschen eng verbunden sind – ihr Blick ist persönlich, für ihre Texte, sowie für die atmosphärischen Fotografien von Hans Jessel möchten wir uns als Herausgeberinnen bei allen herzlich bedanken.

Wolfram Bickerich

Der Gernegroß



Rudolf Augstein –
gern gesehen, aber selten
erblickt

1923–2011

Ach, er fühlte sich nach einem doch so erfolgreichen Leben immer noch zu kurz gekommen und glaubte, den vermeintlichen öffentlichen Ansprüchen nicht gewachsen zu sein. Eine lebenslange Schüchternheit und generelle Auftrittsscheu waren die Folge: Rudolf Augstein, geboren am 5. November 1923, war ein zierlicher Mann. Und sein De-facto-Nachfolger Stefan Aust war mit seinen 1,65 Metern auch nicht viel größer. Umso wortmächtiger waren Augsteins Kommentare zur deutschen Einheit, zur Innen- und Außenpolitik.

Der Schriftsteller Martin Walser nach einem bierseligen Erlebnis mit Augstein: »Ich habe ihn einmal getragen. Er war leicht, mehr Vogel als Stein. So leicht, als bestünde er aus lauter Gedanken.« Mit Walser verband Augstein ein weiteres Erleben: Augsteins Sohn Jakob war tatsächlich ein Kind des Dichters und nicht sein eigenes, wuchs aber im Hause Augstein wie die Geschwister Franziska und Julian auf. Die Erstgeborene Maria Sabine, als Stefan geboren, war 18 Jahre älter als Jakob, der heute noch als Sprecher der Erbengemeinschaft eine wichtige Position in der Familie hat. Die Verhältnisse sind ohnehin kompliziert, denn Augstein hat fünf Kinder aus vier verschiedenen Ehen.

Schreiben, was ist – das war sein journalistisches Credo. Zu seiner Zeit galt seine Schöpfung, das weltweit ziemlich einmalige Nachrichtenmagazin *Der Spiegel*, als politisches Gericht. Als moralische Instanz, und dessen Erscheinungstag – damals der Montag – als Tag der Urteilsverkündung. Einer der von ihm Gescholtenen – Uwe Barschel – nahm sich spektakulär das Leben, aber diese Konsequenz seines Lebenswerks machte Augstein betroffen: So weit darf Journalismus niemals gehen, war seine feste Überzeugung. Brisante Themen besprach er gerne vor der Drucklegung bei einigen Jever zu Nudeln aus der Kantine mit den Mitarbeitern Hellmuth Karasek





LIST

Hannelore Frank

WENNINGSTEDT

Klara Enss

WESTERLAND

Christa von Pirch
Charlott Frank
Edith Mateika
Merret Lassen
Harm Müsker

KEITUM

Clara Tiedemann
Fiete Paegler
Fritz Raddatz
Peter Suhrkamp
Rudolf Augstein

MORSUM

Fabian von Schlabrendorff

SEEBESTATTUNG

Uwe Draht

Viele Prominente und Nichtprominente haben auf dieser einzigartigen Insel ihre letzte Ruhestätte gefunden. Doch wer sind die Menschen, die auf Sylts Friedhöfen begraben liegen? Welche Lebensgeschichten verbergen sich hinter den Namen? Dieses Buch lädt ein zu einer faszinierenden Spurensuche.

Es erzählt von prominenten Persönlichkeiten, von Insularen und von Menschen, die freiwillig oder unfreiwillig auf die Insel kamen und für immer blieben. Mit Texten unter anderem zum Verleger Rudolf Augstein, zum Journalisten Fritz J. Raddatz, zum Betreiber des legendären Restaurants »Fisch Fiete« oder zu Clara Tiedemann, der ersten Promi-Wirtin Kampens.

Die Beiträge stammen von Ole von Beust, Wolfram Bickerich, Robert Eberhardt, Anja Goerz, Birgit Haustedt und Claudia Thesenfitz und weiteren Autoren. Die eindrucksvollen Fotografien von Hans Jessel nehmen Sie mit zu den Friedhöfen in List, Keitum, Wenningstedt, Westerland und Morsum – zu Gräbern, die es in sich haben.



ISBN 978-3-529-08707-3

24,00 EUR